



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Altena**

**Ludorff, Albert**

**Münster i.W., 1911**

Gemeinde Werdohl

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97190)

## Werdohl.

Das Kirchdorf Werdohl breitet sich auf dem sanft geneigten Westabfall einer bis 236 m hohen Bergzunge aus, die sich nach Süden von den Lemnebergen ablöst und deren Fuß auf drei Seiten vom Lemnefluß bespült wird. Nach Osten fällt diese Anhöhe steil zum Lemnebette, das bei der Einmündung der Verse 187 m über N. N. liegt, ab. Im Gemeindebezirk,<sup>1</sup> 2642 ha, unterscheidet man 73 Einzelsiedlungen, unter ihnen das stattliche Dorf, das bald einen städtischen Eindruck macht.

Sonst sind die einzeln benannten Wohnplätze der Gemeinde in vier alten Bauerschaften gelegen: das Dorf, an der alten Straße von Köln nach Arnsberg gelegen, die Bergbauerschaft im Süden mit der kölnischen Straße, die Engelsler Bauerschaft im Westen, die Wintersohler Bauerschaft im Osten.

Die Geschichte des auf eine lange Vergangenheit zurückblickenden Dorfes ist zu enge mit der Pfarre seiner alten Kilianskirche verknüpft, um sie gesondert betrachten zu können.

In der Urkunde, die Bischof Heinrich II. von Paderborn 1101 das von Graf Erpo von Padberg gestiftete Kloster zu Bofe, Kreis Büren, das bald nach Flechtorf, Kreis Eisenberg in Waldeck, verlegt wurde, bestätigte, gehörte zu den Gütern, mit denen die Neugründung ausgestattet wurde, auch die Kirche Veerhol mit allem Zubehör. 1120 bekundete Erzbischof Friedrich I. von Köln, daß er von Erpos Wittve und Bruder Dieimar das Schloß Padberg erworben habe und bestätigte ferner unter den Schenkungen für Flechtrop auch diejenige der Kirche Werthole. Daß hier trotz der weiten Entfernung von der Burg Padberg, im Kreise Brilon, unser Ort gemeint ist, wird aus einer Urkunde von 1220 ersichtlich, in der der Probst zu St. Severin in Köln, Heinrich von Bilslein, dem Abte von Flechtorf das Patronat über die Kirche zu Werdohl abtrat. Der liber valoris zählt die Pfarre zu Werdole<sup>2</sup> 1516 zum Dekanate Uttenborn.

Die Zeit des Baues der Kilianskirche ist nicht bekannt, jedoch beweist die Jahreszahl 1536, die sich auf einem den Chor abschließenden Gitter, das damals von zwei Schmieden aus Ludemart im Versethale geschenkt worden ist, fand, daß die Kirche noch wesentlich älter gewesen sein muß. 1863 wurde sie abgebrochen, um einem Neubau Platz zu machen.

Die Kollation in Werdohl besaß das 1147 gestiftete ehemalige Prämonstratenserkloster Scheda, Kreis Hamm. Dieses Recht hängt mit der Erwerbung eines Zehnten in Berentrop, nahe der Grenze

<sup>1</sup> Im Jahre 1905 8592, im Jahre 1909 9528 Einwohner.

<sup>2</sup> Binterim und Mooren, Band I, Seite 294, neigen zu der Ansicht, daß eine der in der Grafischafter Stiftungsurkunde 1072 genannten Ortschaften Werhincdorf oder Wedirichvelden vielleicht Werdohl sei.

des ehemaligen Herzogthums Westfalen gelegen, zusammen. In Berentrop gründete Kloster Scheda, das außerdem noch viele Güter in der Gemeinde Werdohl sein Eigen nannte, ein Priorat. Ein Kloster ist dort niemals gewesen.

Die ersten Reformationversuche begannen 1567. Das lutherische Bekenntniß wurde eingeführt. 1624 bestrebte sich der Probst von Scheda mit Unterstützung des Pfalz-Neuburger Drostens, die Pfarre wieder mit einem katholischen Geistlichen zu besetzen. Jedoch sein Bemühen scheiterte an dem Widerstande der Gemeinde, die protestantisch blieb. Dann entbrannte in Werdohl ein sehr erbitterter Kirchenstreit zwischen den Lutheranern und Calvinisten, der 1654 dazu führte, daß die Pfarrkirche den Reformirten allein überwiesen wurde, obgleich damals nachweislich nur 11 reformirte, dagegen 65 lutherische Haushaltungen im Dorfe waren. Da wandten sich die Lutherischen an den Kurfürsten Georg Wilhelm, worauf die Verhältnisse so geordnet wurden, daß die gemeinsame Benutzung der Kirche durch die Anhänger beider Konfessionen zuwege kam. Das Kaiserliche Kammergericht entschied 1653 dahin, daß es bei der gemeinsamen Kirchenbenutzung und bei der Theilung des Kirchenvermögens verbleiben müsse. Allmählich erlosch der Zwist. 1850 vereinigten sich die beiden Richtungen zu einer evangelischen Gemeinde.

Außer dem Kriegselend, das die beiden letzten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts und der Dreißigjährige Krieg über die ganze Mark brachte, hatte die Stadt unter starken Ueberschwemmungen der Lenne sehr zu leiden, so 1589, 1592, 1601 und 1643.

Große Brände wütheten im Dorfe 1717 und 1744.

Als wirtschaftsgeschichtliche Merkwürdigkeit ist noch zu erwähnen, daß man 1629 zwischen dem Dorfe und dem benachbarten Uetterlingsen im Lennebette eine Salzquelle entdeckte.<sup>1</sup> Trotz der schweren Zeiten, trotz allerlei Mißgeschick, trotz einer Zerstörung der Werke durch die Lenne 1633, versuchte man die schwachhaltige Sole nutzbar zu halten, man baute sogar 1634 ein Gradierhaus. Jedoch das Salzmonopol der bei Soest gelegenen Saline, das den Verkauf des Werdohler Salzes nur außerhalb der brandenburgischen Lande am Rhein und auch das nur unter Abgabe des Zehnten gestattete, ließ das Unternehmen nicht aufkommen. Am Ende des 18. Jahrhunderts ist der Betrieb eingestellt worden.

### Ehemalige Ritteritze und adelige Häuser.

1. **Bauchloh**, in der Wintersohler Bauerschaft an der Lenne. 1546 vermachten die Brüder Hermann und Johann von Rüspe auf Brümninghausen das Haus Bockeloh an ihren Vetter Jürgen von Rüspe. Von diesem ging es 1641 über an die von der Horst und später an die Reichsfreiherrn von Wrede auf Umecke.

2. **Ottersheim** stand ehemals in der Bergbauerschaft an der Verse, heute gänzlich verschwunden. Im Güterverzeichnisse des Grafen von Arnsberg von 1538 wird Everhard de Ottershem genannt. Bei einer Erbtheilung 1443 behält Rüsper von Neuhof auch Ottersheim.

3. **Pungelscheid**, auf der Höhe zwischen Verse und Lenne. Nach von Steinen sollen als

<sup>1</sup> Nach den geologischen Verhältnissen ist das Dasein dieser Solquelle unerklärlich. Man nimmt an, daß es ein durch die Spalte des Gebirges verirrtes Rinnsal einer Salzquelle aus dem Lippegebiet gewesen ist.

älteste Namen des Schlosses Pungelsheim, Pungelsheem, Pungelsheim sich finden. Erwähnt wird im lib. jur. et feud. Theodorici 1360 fortalium Pluntgescheide.<sup>1</sup> Jedenfalls war diese Burg zunächst als Lehen des Kapitels der Kirche St. Maria ad gradus in Köln im Besitz der längst ausgestorbenen Familie von Pungelscheid. Von dieser finden sich 1359 Henrich von Pungelscheid und 1367 Rötger van Pungeslede. Schon um 1400 wird Rötger von Neuhoff zum Neuenhoff als Herr zu Pungelscheid genannt.

Als eigentlicher Stammherr der Linie von Neuhoff auf Pungelscheid ist Hermann von Neuhoff, 1465 Herr zu Pungelscheid, Pfandherr des Hauses Rhade und des Drostenamts zu Neuenrade, anzusehen. Von seinen Söhnen erbt Casper, vermählt mit Elisabeth von Syburg zum Busche, das Gut. Nach mehrmaligem Besitzwechsel durch Vererbung kam es um 1650 wieder an die von Neuoffs und zwar an Wilhelm von Neuhoff, Droste zu Neuenrade. Dasselbe Amt bekleidete auch sein Sohn Dietrich Steffen von Neuhoff zu Pungelscheid; dessen zweiter Sohn Leopold Wilhelm vermählte sich mit der Tochter eines bürgerlichen Armeelieferanten. Aus dieser Ehe stammt Theodor von Neuhoff,<sup>2</sup> 1736 König von Korsika, geboren 1695 wahrscheinlich in Metz.

Heute ist die Burg verfallen, nur ein Thor, Theile der Ringmauer und einige Gewölbe zeugen von verschwundenem Glanze.

4. **Wintergahle**, östlich von Verdohl an der Lemne. 1394 verbündet sich Rütger Hauer, genannt van Wintersoll, mit dem Herzoge Wilhelm von Berg und erklärt das Sloss Wyntersoll zum Offenhause für jedermann, den Grafen von der Mark ausgenommen. 1425 werden als ungehorsame Untersassen Gerhards von der Mark auch die van Wintersayl bezeichnet. 1587 gehörte das Gut Wolter von Karthausen, dann kam es an die von Rump, später an die von Neuhoff, genannt Ley. Es ging dann durch viele Hände. Heutiger Besitzer ist Herr Willy Gosker.

<sup>1</sup> Feste Pungelscheid, Pluntgescheide ist verderbte Namensform.

<sup>2</sup> Das Leben dieses merkwürdigen Mannes, dem der englische Staatsmann, Lord Walpole, die wahre und tief ergreifende Inschrift: „Das Grab, der große Lehrer, macht Helden und Bettler, Galeerenflaven und Könige gleich. Aber Theodor erfuhr dieses, bevor er starb; das Schicksal überhäufte ihn schon bei seinen Lebzeiten mit seinen Prüfungen; es schenkte ihm ein Königreich und versagte ihm Brod“, auf sein Grab im St. Annakirchhofe zu Westminster setzte, findet sich behandelt in Gregorovius, Korsika, und Darnhagen von Ense, Biographien.

## Denkmäler-Verzeichnis der Gemeinde Werdohl.

## Dorf Werdohl.

8 Kilometer südöstlich von Altena.

a) **Kirche**,<sup>1</sup> evangelisch, neu.

**Pokal**, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Silber, getrieben. Traubenpokal, Fuß und Kuppe rund mit Buckelungen, Schaft Baumstamm. Inschriften und Wappen am Fuß mit Jahreszahl 1669. 23 cm hoch. (Abbildung Tafel 42.)

3 **Glocken**<sup>2</sup> mit Inschriften:

1. s. clemēs vocor dum trahor audite voco vos ad gaudia vite anno d. 1491 defunctos plango fulgura frango hilbrand de isernlo me fecit. 0,95 m Durchmesser.
2. s. maria vocor o heilige maria bydde vor uns alle . . . anno dni m cccc x c v (1495) ih̄s xp̄s. 0,91 m Durchmesser.
3. psal XCV heute so ihr seine stimme höret so verhetet eure herzen nicht 1687. 0,73 m Durchmesser.

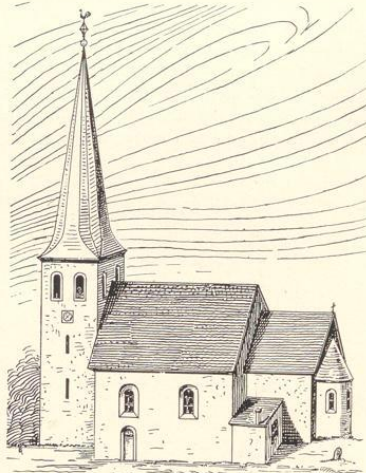
b) **Kirche**, katholisch, neu.

**Kreuzigungsgruppe**,<sup>3</sup> Rest eines Schnitzaltars, spätgotisch, von Holz, geschnitzt. 1,27 m hoch, 0,85 m breit. (Abbildung Tafel 42.)

<sup>1</sup> Lübke, Westfalen, Seite 170 und 333.

<sup>2</sup> 1902 Glocke 1 und 3 verkauft zum Einschmelzen. Glocke 2 jetzt als Taufstein verwendet.

<sup>3</sup> Lübke, Westfalen, Seite 392.

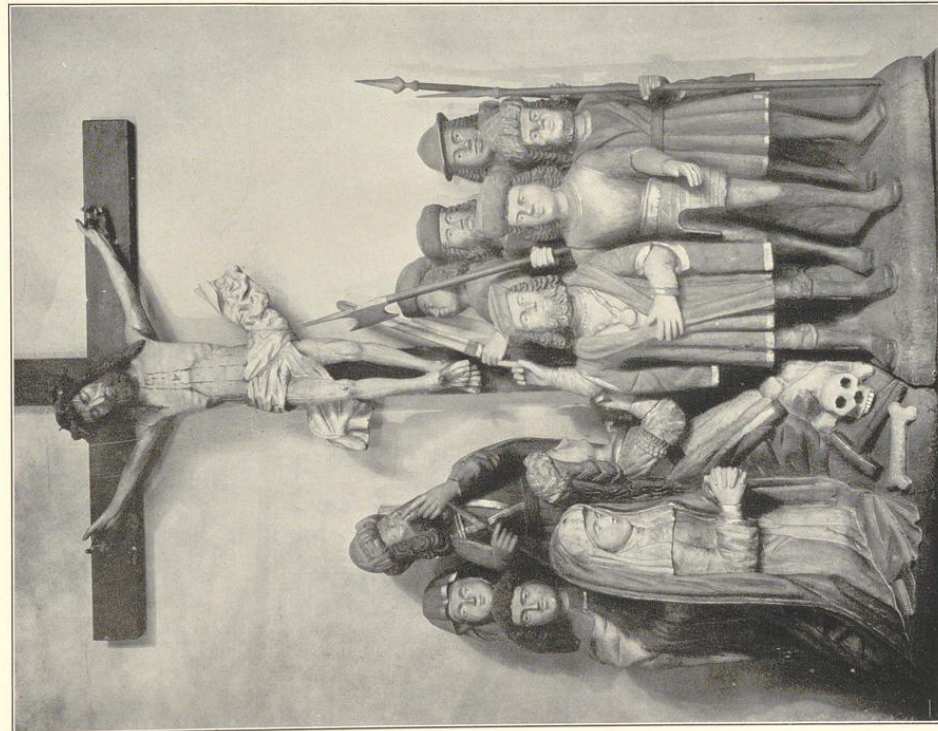


Südanficht der alten evangelischen Kirche aus Festschrift 1902, Seite 19.

Werdohl.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

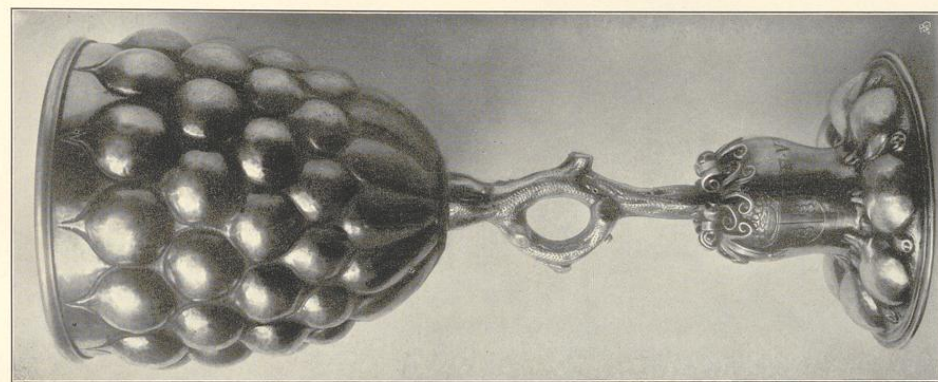
Kreis Mena.



Clades von J. Bruchmann N. G. Münden.

1.

1. Katholische Kirche: Kreuzigungsgruppe; 2. Evangelische Kirche: Kelch.



Aufnahme von 1909.

2.

